

Nach der Sage sei man übereingekommen, den Grenzstein gegen das Bündnerland dort zu setzen, wo ein Balzner und ein Bündner, die gleichzeitig, der eine von Balzers der andere von Maienfeld, sich auf den Weg machten, einander begegnen würden.

Auf der Luziensteig trafen sie zusammen, wo denn auch der Grenzstein gesetzt werden sollte. Der Bündner war damit nicht einverstanden, und der Liechtensteiner liess sich nach langen Verhandlungen bewegen, dass die Grenze um die Strecke nach Norden verlegt werde, die der Eidgenosse den Liechtensteiner zu tragen vermöge. So nahm dieser unseren Landsmann auf den Rücken und trug ihn mit seinen letzten Kräften bis zu der Quelle, die aus dem Felsen hervorbricht und St. Katharina-Brunnen genannt wird.

Dort brach er tot zusammen.

VON DER ALPE GAFADURA 193

Über die Erwerbung eines Teiles der Plankner Alpe Gafadura, des sogenannten Alpzinkens, wird erzählt:

Dort hatten sich einige Familien niedergelassen, die vor der Pest in die Berge geflüchtet waren. Der letzte dieser Siedler bestimmte, dass die Gemeinde, die ihn in seiner letzten Krankheit pflegte, Erbe sein solle. An Sonntagen ging er in der Regel in die Kirche nach Bendern, wohin immer auch einige Plankner gingen, obwohl sie zur Pfarre Schaan gehörten. Eines Sonntags sahen sie den Mann nicht in Bendern, und sie fanden ihn oben auf dem Krankenlager, nahmen ihn herunter nach Planken und pflegten ihn, bis er starb.

So kamen die Plankner zum «Alpzinken».

VOM TRIESNER PESTKAPPELE 194

Im Triesner Oberdorf steht ein bescheidener Bildstock mit einem geschnitzten Bild der heiligen Familie, und er heisst das «Pestkappele».